wendet man ihn nicht an, weil ihr eigener Säulenfuß ihrer Simplicität besser angemessen ist. Der attische Säulenfuß besteht, Figur 4. aus einem Plinthus a, einem Pfuhle b, einer Einziehung c, die oben und unten ein Riemchen hat, und einem etwas kleinern Pfuhl d. Die Zahlen, die rechter Hand eingeschlossen stehn, sind die Höhen der Glieder nach den Modeltheilchen. Die Zahlen, die auf der andern Seite neben den Gliedern stehn, sind die Auslaufungen. Er wird allemal einen Model oder halben Durchmesser der Säule hoch gemacht, aber fast jeder Baumeister hat den Gliedern, aus denen er besteht, andere Verhältnisse und Höhen gegeben, deren Vergleichung man in *Chambray* Parallele de l'architecture antique avec la moderne findet.

Audienz-Zimmer, ist ein Gemach in den Palästen der Fürsten und großen Herren, wo Fremde, Gesandten und andere Personen unter gewissen Feyerlichkeiten zur Audienz vorgelassen und dem Landesherrn vorgestellt werden. Die Verzierung eines solchen Zimmers muß groß und feyerlich seyn.

Auditorium, Hörsaal, ist ein großes Gemach in einem academischen Gebäude, wo öffentliche Collegia gelesen, Disputationen vertheidigt, academische Würden ausgetheilt und andere academische Feyerlichkeiten vorgenommen werden. Es muß eine gewisse Größe haben, um viele Menschen in sich fassen zu können. Auf der einen Seite wird ein Catheder angelegt, und rings herum an den Seitenwänden sind erhöhete Sitze angebracht, in dem mittlern Raume aber stehen auf dem Fußboden Bänke. Es werden aber auch diejenigen Zimmer, in welchen die Professoren Privatcollegia lesen, Auditoria genennet.

Aufgeblattet, s. **Bau-Holz-Verbindung.**

Aufgekämmt, s. **Bau-Holz-Verbindung.**

Aufholen, heißt in der Wasserbaukunst auf ein versunkenes Werk eine neue Faschinenlage aufsetzen, um es zu erhöhen.

Aufpfropfen, heißt auf ein Stück Holz, Pfahl oder Säule ein anderes von gleicher Stärke aufsetzen und befestigen, um selbiges dadurch zu verlängern. Wie dieses

Auf-

Aufpfropfen gemacht wird, findet man in dem Artikel **Balken.**

Aufriß, ortographischer Riß, ist eine Art von Baurissen, nach denen die Außenseite, oder Facade eines Gebäudes, oder eines Theiles desselben, geometrisch und nach verjüngtem Maasstabe gezeichnet ist. In dieser Zeichnung müssen alle Höhen und Breiten der einzelnen Theile eines Gebäudes genau angegeben werden, damit sie den Werkleuten bey der Erbauung des Hauses zur beständigen Richtschnur dienen kann, nach der die Fenster, Schäfte, Thüren, das Dach, die Feueressen in Absicht ihrer Höhe und Breite, und alle Verzierungen der Außenseite im Großen ausgeführt werden kann. s. auch **Bauriß.**

Aufschiebling, Anschiebling, Traufhaken, Tripphaken, Knagge, Ehßhaken, ist ein kleines Holz, welches über den Sims eines Gebäudes außerhalb auf die Balken und Sparren also aufgeschürzt wird, daß es mit dem obern Ende an einem Sparren befestigt, mit dem untern Ende aber auf den Balken aufgelegt wird, um dem Dache eine desto größere Schmiege über die Mauer herüber zu geben, damit das Regen- und Schneewasser von der Mauer abgeleitet wird und nicht an derselben herunter läuft. Die Aufschieblinge sind deswegen nöthig, weil kein Sparren bis an das Kopfende der Balken reichen kann, sondern das Zapfenloch des letztern um ein gutes Theil rückwärts in demselben muß gemacht werden, damit noch genugsam so genanntes Hirnholz stehen bleibt, welches der Sparren heraus zu schieben nicht vermögend ist. Der Aufschiebling wird an dem Sparren zwey bis drey Ellen hoch angemacht, und unten auf den Balken meistentheils drey Viertel Elle bis eine Elle heraus gerückt. Die Länge des Aufschieblings richtet sich allezeit nach dem Vorsprunge des Gesimses. s. auch **Dach.**

Vorsprung des Gesimses.		Länge des Aufschieblings.
— Fuß 6 Zoll	—	2 Fuß.
— = 12 =	—	4 =
— = 18 =	—	6 =
2 = — =	—	8 =

Der

Der schlimmste Theil an einem Gebäude ist allezeit der, so weit die Aufschieblinge reichen. Man findet bey Gebäuden, die weggerissen werden müssen, selten andere Theile angefault, als die Balkenköpfe, die Füße der Sparren, Aufschieblinge, Mauerlatten und Stuhlschwellen. Man muß daher bey den Aufschieblingen mit gehöriger Behutsamkeit verfahren, und sie niemals zu kurz machen, weil sie sonst da, wo sie an die Sparren anstoßen, einen Winkel oder Einbug machen, den man einen Wassersack zu nennen pflegt, wo das herunter fließende Wasser aufgehalten wird, und theils vom Winde in die kleinsten Fugen eingetrieben werden, theils auch von selbst in das Dach eindringen kann.

Die Aufschieblinge haben den Namen **Traufhaken** daher erhalten, weil man die Dachrinne daran befestigt. Doch bekommen auch diesen Namen eine besondere Art von Aufschieblingen, die nicht bloß bis an das Ende der Balken reichen, sondern über dieselben eingeschnitten sind, so daß sie noch über die Balken hinausstehen und das Wasser noch weiter abwärts leiten. Diese Traufhaken, oder Tripphaken, sind vorzüglich bey Landgebäuden gut zu gebrauchen.

Aufschlag-Wasser, werden diejenigen Wasser genennt, die zu der Treibung der Mühlräder und Pochwerkräder gebraucht werden.

Aufschlickung, ist diejenige Zubereitung des Ufers, durch welche das Wasser den Schlamm oder Schlick, den es mit sich führet, auf dem Ufer niederlegt und dadurch den Boden erhöhet. So wie die Anhägerung in einer Vermehrung und Erweiterung des Ufers besteht, so setzt die Aufschlickung schon ein Ufer voraus, dessen Erhöhung man dadurch zu Wege bringen will.

Um diese Aufschlickung so wohl an Strohmländern, als auch an der See zu bewerkstelligen, legt man auf dem Ufer, das erhöhet werden soll, **Schlickfänge** oder **Schlickdeiche** an; dieses sind kleine Deiche oder Dämme, von zwey bis drey Fuß Höhe, deren Abdachung gegen das Wasser zu sich zur Höhe wie 3 : 1, auch wohl wie 4 : 1 verhält, auf der Landseite aber

wie

wie 2:1. Diese Schlickdeiche werden entweder von Erde aufgeschüttet, oder von Faschinen gebauet, und sie müssen so angelegt werden, daß die Winde nicht das wieder wegstürmen, was die gemäßigte Witterung angesetzt hat. Sie bekommen daher bald die Figur eines halben Mondes an einem Stiele, bald sehen sie wie das Zikzak einer Aprocht aus, bald wie eine gerade Linie, hinter deren Oeffnungen neue Deiche vorgelegt werden, bald wie Wände, zwischen welche man schlangenweise durchgehen muß. Damit der Schlick nicht durch starke Binnenwasser, die hinter den Deichen herabkommen können, weggespült wird, so muß der Ausflußcanal dieser Wasser so gerichtet werden, daß sie sich des Schlickes nicht bemächtigen können.

Die großen wilden Wellen dürfen an die Schlickfänge nicht kommen, sondern sie müssen sich schon an dem Vorufer zerschlagen haben. Nur das moorreiche Stauwasser darf hinter die Schlickfänge treten, dieses läßt den Schlick zurück und läuft langsam wieder ab. Wenn nun Schlick genug aufgefangen ist, so ziehet man hin und wieder Gräben, darein das Erdwasser, das noch in dem Schlick befindlich ist, sich sammlen und ablaufen kann, wodurch der Schlick trocken und urbar gemacht wird. Diese Gräben können auch zu der Vermehrung des Schlicks dienen.

Man kann auch den Schlick dadurch fangen, wenn man das moorreiche Wasser durch Schleußen schnell hinter die Deiche treten läßt, und die Schleußen so lange zusetzet, bis das Wasser klar geworden ist, das man hernach wieder ablaufen läßt.

Silberschlag, ausführliche Abhandl. der Hydrotechnik. I. Th. S. 340. f.

Hunrichs Anleitung zum Deich- Siel- und Schlengenbau. Th. I. Cap. 4. §. 15. f. Th. II.

Joh. Nic. Tetens Reisen in die Marschländer an der Nordsee zur Beobachtung des Deichbaues. Leipz. 1788. 8. In den 19. 25. u. 60. Briefen des ersten Theiles.

Das Verhältniß des Schlicks zum Wasser wird sich niemals allgemein bestimmen lassen, wenn auch noch so viel Erfahrungen darüber sollten gemacht werden, weil doch immer ein Wasser mehr Schlick bey sich führt als ein anderes,

res, und auch ein und dasselbe Wasser das eine Mahl mehr Schlick bey sich haben kann, als ein anderes Mahl. Aus den zu Brunsbüttel über die Menge des Schlicks in dem Elbwasser gesammelten Erfahrungen ergiebt sich das Verhältniß des Schlicks zum Wasser, bey stillem Wasser, wie 1:787; bey unruhigem Wasser, wie 1:210; im Durchschnitt, wie 1:331. Herr Conducteur Woltmann zu Cuxhaven hat über das Elbwasser daselbst Bemerkungen angestellt, und als ein Mittel aus mehreren Erfahrungen gefunden, daß 78 Pfund Elbwasser 2½ Loth Schlick enthalten, oder das Verhältniß nach dem Gewichte wie 1:998, nach dem cubischen Inhalte, wie 1:532. Mehrere dergleichen Bemerkungen findet man in Prof. Tetens Reisen in die Marschländer an der Nordsee. I. Band. Beylage zum 7. Briefe.

Aufziehe-Wehr, Aufzug, s. **Wehr.**

Aufzug eines Gebäudes, wird bisweilen der Durchschnitt, das Profil eines Gebäudes genennet. s. **Bauriß.**

Auge in der Schnecke, wird die kleine Zirkelfläche genennt, die sich in der Mitte der Schnecke an jonischen, korinthischen und römischen Säulenknäufen befindet. Dieses Auge bekommt gemeiniglich ein Achttheil der Schneckenhöhe zum Durchmesser.

Ausbaggern, heißt in der Wasserbaukunst Graben und Canäle vertiefen. Es geschiehet durch Schöpfgeräthe, mit welchen der Sand herausgezogen und in Kähne geschüttet wird.

Ausbauchung, Bauchung der Säule, ist ein Zusatz oder eine Verdickung der Säule, in der Gegend des ersten Drittheils ihrer Höhe. Die Ausbauchung wird auf zweyerley Art gemacht, theils so, daß die Säule an dem untern Drittheile der Höhe dicker als unten gemacht wird, theils so, daß der Säulenschaft von unten an bis an das Drittheil der Höhe in gleicher Dicke aufsteigt, und erst von da an nach und nach sich zu verjüngen anfängt. Diese Ausbauchung scheint **Vitruv** (Lib. III. c. II. Lib. IV. c. III.) unter der **Entasis** zu verstehen, deren nähere Beschreibung er uns

aber

aber schuldig bleibt. Vignola und andere haben sie nach ihm angenommen. s. auch Verjüngung der Säulen.

Diese Ausbauchung findet man an keiner griechischen Säule aus den guten Zeiten der Kunst, und sie ist unstreitig erst in spätern Zeiten entstanden; zu der Zeit des Vitruv aber muß sie schon ganz gewöhnlich gewesen seyn, weil dieser Schriftsteller ihrer als zu jeder Säule gehörig, erwähnt, ob man sie gleich weder am Pantheon noch an andern Gebäuden, die unter Augustus Regierung errichtet wurden, antrifft. Es ist aber keine von beyden Arten der Ausbauchung, nach genauer Betrachtung, gut zu heißen, weil dieser Zusatz der Säule ein ungeschicktes Ansehn giebt, und ihr das schöne schlanke Ansehen nimmt, welches sie erhält, wenn sie gleich von unten auf verjüngt wird.

Ausbesserung der Gebäude, s. Bau-Reparaturen.

Aushöhlungen, Kannelirungen, sind lothrecht gezogene Rinnen an einem Säulenstamme. Sie sind nach einem Viertheil- Drittheil- oder halben Zirkelstück ausgehöhlt, und gemeiniglich hat eine Säule sechzehn bis vier und zwanzig solcher Rinnen. Man findet sie schon an den ältesten dorischen Säulen, und sie sind eine schöne Verzierung des Schaftes, wodurch er ein noch schlankeres Ansehn bekommt.

Bey der dorischen Säule stehen sie an einander, so daß zwey Enden zweyer Aushöhlungen eine scharfe Ecke bilden, bey der jonischen und korinthischen Säule aber ist allemal zwischen zwey Rinnen ein glatter Streifen. Einige Baukünstler verzieren die Höhlungen mit Stäben und andern Zierrathen, welcher Gebrauch schon unter dem Hadrian üblich war; allein diese Verzierung ist wider den guten Geschmack und ein unnöthiger Ueberfluß, weil die Stäbe die Aushölungen verderben, indem dadurch die starken Schatten, welche die Höhlungen machen, verloren gehen.

Ausladung, Anwachsung, Vorstehung, Vorsprung, heißt die Weite und Entfernung, in der ein

ein Glied über das andere hervorspringt. Bey Gebälken, Simsen und allen Verzierungen, die zur Bekrönung und Bedeckung des Ganzen dienen, muß allemal das oberste Glied über das untere hervorragen und Ausladung bekommen, bey Fußgesimsen aber, muß das untere Glied vor dem obern hervorspringen. Wenn man den Gliedern zu schwache und zu geringe Ausladungen giebt, so bekommt das Ganze ein flaches und ärmliches Ansehn; macht man hingegen die Ausladungen stark und groß, so werfen die vorspringenden Glieder starke Schatten, die dem Ganzen ein großes und mahlerisches Ansehn geben. Es müssen aber diese Ausladungen allezeit mit der Höhe der Glieder in gutem Verhältnisse stehen, und nicht zu weit herausgehen, weil dieses theils der Festigkeit zuwider seyn, theils dem guten Ansehn des Ganzen schaden würde.

Auslaufung, nennt man die Entfernung des äußersten Randes eines architektonischen Gliedes, von dem Mittelstriche des Ganzen, als, zum Beyspiel, von der Achse der Säule.

Ausschalen, s. **Beschalen**.

Ausschauffeln, nennen die Müller, wenn sie den Wasserrädern, anstatt der schadhaften und fehlenden Schaufeln, neue einsetzen.

Ausschnitt, ist inwendig in einem Gebäude der Raum vor einem Fenster oder einer Thür, wo die Mauer ringsherum gleichsam ausgeschnitten ist, um die Flügel der Thüren und der Fenster bequem öffnen, und um bequem an die Fensteröffnung treten zu können, auch um mehr Licht in den Zimmern zu bekommen.

Aussehen, Scenographia, Perspectivischer Riß, ist die Zeichnung eines Gebäudes oder eines seiner Theile, wie es, von einem gewissen Standpunkte angesehen, in die Augen fällt. Bey geometrischen Rissen wird das Gebäude dargestellt, wie es wirklich ist, nur nach verjüngtem Maasstabe, bey perspectivischen Zeichnungen aber so, wie es in die Augen fällt, mit allen Ansichten der einzelnen Theile. Je weiter die Theile eines Gebäudes von

dem Auge des Beobachters entfernet sind, je kleiner müssen sie in dem perspectivischen Risse gezeichnet und enger zusammen gerücket werden. Man hat aber auch noch eine andere Art von Perspectiv, wobey die entfernten Theile nicht kleiner als die nahen gemacht werden, diese heißt **Cavalier-Perspectiv.** s. auch **Bauriß.**

Außenseite, Facade, ist die äußere Ansicht eines Gebäudes. Ein Haus, das ganz frey steht, hat vier dergleichen Ansichten, davon die, auf welcher der Haupteingang ist, die vorzüglichste ist. Die Anlage und Anordnung der Außenseite ist ein wichtiges Stück für den Baumeister, weil sehr viel dazu gehört, um dem Gebäude ein schönes Ansehn zu geben.

Ein Gebäude muß angenehm in die Augen fallen und als ein schönes und festes Ganzes erscheinen. Um diese Würkung hervor zu bringen, muß der Baumeister allen Theilen eine richtige und symmetrische Stellung und eine gefällige Ordnung geben. Alle einzelnen Theile müssen ein schönes Verhältniß, so wohl an und für sich selbst, als auch zu dem Ganzen haben. Die Verzierungen dürfen nicht zu überhäuft daran angebracht seyn, und diese wenigen Verzierungen müssen einen bestimmten und schicklichen Platz haben. Ist das Gebäude lang, so muß es verschiedene Vorlagen bekommen, und die Haupttheile müssen sich vor den übrigen auszeichnen. Der vorzüglichste Werth der Außenseite besteht nebst dem, daß sie angenehm in die Augen fallen muß, darin, daß der Charakter des Gebäudes genau ausgedrückt ist, und daß man sogleich sehen kann, was für ein Gebäude man vor sich hat. Ein Pallast darf nicht das Ansehen einer Kirche, eine Kirche nicht das Ansehn eines Opernhauses bekommen. Eine Bürgerwohnung muß sich von einem Pallaste, und ein Prachtgebäude von einem Zeughause, Wohnhause und dergleichen unterscheiden. So verschieden die Gebäude sind, so muß auch ein jedes auf eine eigene Art angeordnet seyn und schon durch seine Außenseite seine Bestimmung verrathen.

s. Anordnung. Geschmack. Character der Gebäude.

Außertief, ist in der Wasserbaukunst ein Graben, der das Wasser aus der Schleuse in den Strohm oder in die See leitet. Das Außertief muß geradezu in den Strohm oder die See geführt werden, damit es das Wasser mit der möglichsten Geschwindigkeit fortschaffe. Der Abfluß des Gewässers muß in dem Außertiefe sehr stark seyn, damit es sich immer selbst reinigt und dadurch immer gangbar erhalten wird. s. Binnertief. Schleuse.

Ausstaken, heißt den Raum zwischen zwey Riegeln, Säulen, oder Balken mit Lehm ausfüllen. Es wird in die Hölzer, zwischen welche der Lehm kommen soll, auf der innern Seite ein Falz gemacht, in welchen Scheithölzer gesteckt werden, auf die man hernach den Lehm aufträgt. Man vermischt den Lehm mit mehr Stroh, als bey dem Lehmwänden und macht kleine Fladen daraus, ungefehr 12 Zoll lang und 4 Zoll dick. Die Scheithölzer werden 4 Zoll von einander eingeschlagen und um sie herum die Lehmfladen gewunden. Hernach wird von beyden Seiten so viel Lehm aufgetragen, bis derselbe mit dem Säulen- und Riegelholze gleiche Dicke hat. Es ist gut, wenn man an der innern Seite der Wand auch die Riegel und Säulen mit Lehm überzieht, weil dadurch das Eindringen der Kälte verhindert wird. Die Decken der Zimmer können eben so ausgestakt werden, nur müssen diese dicker als die Wände seyn.

Ausziehen, heißt bey den Panstermühlen die Wasserräder aus dem Wasser herauf winden, daß sie stille stehen bleiben. Dieses Ausziehen wird durch drey Stücke hervorgebracht, nehmlich durch die Ausziehe-Stirnräder, durch die Ausziehescheiben und die Kumtwellen. s. Mühle.